

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 88 (1981)

Heft: 3

Rubrik: Firmennachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Programm:

- 9.30 Uhr Landesversammlung Schweiz
(für IFWS-Mitglieder)
- 11.00 Uhr Fachtagung (auch für Gäste)
«Texturgarne für elastische
Maschenstoffe»
von Ulrich Schrade, Fa. Viscosuisse
«Überblick über elastische Maschenwaren»
(Strumpfwaren, Unterwäsche,
Miederwaren, Oberbekleidung, Sport- und
Badebekleidung) von Alexis Reicher,
Fa. Du Pont de Nemours
- 12.30 Uhr Gemeinsames Mittagessen (fakultativ)
im Restaurant «Vier Wachten»

Für Mitglieder von IFWS, SVT und SVF ist der
Eintritt frei.

Unkostenbeitrag für Nichtmitglieder Fr. 40. —
(vorherige Einzahlung auf Postcheckkonto
90-14293, St. Gallen)

Über Ihre Teilnahme würden wir uns sehr freuen.

IFWS Landessektion Schweiz
F. Benz, Landesvorsitzender

Firmennachrichten

Beldona Holding AG, Baden

Beldona Holding AG hat im vergangenen Jahr diversifiziert, indem sie die Ritex-Gruppe (Zofingen) übernahm.

Die Beldona Verkaufs AG in Baden verfügt zur Zeit über 59 Verkaufspunkte in der Schweiz (1979: 56) und 7 in Deutschland. Die total 66 Geschäfte konnten 1980 den Detailhandelsumsatz von 32,5 Mio. 1979 auf 35,9 Mio. Fr. erhöhen. Die Beldona-Wäschefabrik in Heerbrugg arbeitete ebenfalls sehr zufriedenstellend (Umsatz 3,5 Mio. Fr.). Beldona Ladenbau AG und Beldona Immobilien AG trugen dazu bei, den Gesamtumsatz der Beldona-Gruppe auf 42,4 Mio. Fr. (Vorjahr 37,1 Mio.) zu steigern.

Die Ritex AG verzeichnet einen Umsatzzanstieg von 26,0 Mio. auf 30,9 Mio. Fr., was beweist, dass die Kunden der Unternehmung auch nach der Übernahme treu geblieben sind. Obrecht + Söhne AG in Balsthal weist ebenfalls eine Umsatzzunahme von 1,4 Mio. Fr. aus und schliesst mit total 8,1 Mio. Fr. ab. Dieser Erfolg ist nicht zuletzt durch bauliche Veränderungen im technischen Bereich bedingt. — Zum erfreulichen Umsatzresultat der ganzen Ritex-Gruppe von 45,4 Mio. Fr. trugen auch die verbesserten Ergebnisse der Beteiligungsgesellschaften Webbeo Kleiderfabrik AG in Olten und Telecom-Center AG in Zofingen bei.

Der Gesamtumsatz der Beldona Holding AG beträgt 1980 87,8 Mio. Fr.

Der Cash flow entwickelte sich normal und erreichte in der Beldona-Gruppe 3,5 Mio. Fr. (1979: 2,7 Mio.). Der Cash flow der Ritex-Gruppe befriedigt nicht. Er liegt bei 1,4 Mio. Fr. und erlaubt es nicht, überall die notwendigen Abschreibungen vorzunehmen und eine Dividende auszubezahlen.

Die Gesamtunternehmung zählt ca. 1100 Beschäftigte (Beldona 400, Ritex 700).

Beldona baut ihr Verkaufsnetz 1981 weiter aus. Neueröffnungen finden in Genf, Nyon, Martigny und Oerlikon statt. Andererseits erfolgt die Schliessung des Geschäftes in Crissier.

Ritex plant einen Neubau in Zofingen. Er wird auf rund 20 Mio. Fr. zu stehen kommen und sämtliche Betriebsbereiche inkl. Verwaltung aufnehmen.

Erhöhter Umsatz bei Benninger

Die Geschäftsleitung der Benninger AG, CH-9240 Uzwil (Schweiz) teilt mit, dass der konsolidierte Umsatz der Benninger Textilmaschinenengruppe im vergangenen Jahr SFr. 73,4 Mio. betrug. Gegenüber 1979 ergibt dies eine Erhöhung des fakturierten Umsatzes von nahezu 24%.

Mit dieser erfreulichen Entwicklung mochten die Gewinne allerdings nicht ganz mitzuhalten; wegen des überaus starken Konkurrenzkampfes blieben die Margen nach wie vor gedrückt.

Trotz erheblich gestiegener Produktion konnten die Lieferverpflichtungen dank der anpassungsfähigen Organisation weitgehend eingehalten werden.

Hochleistungs-Flachriemen

jetzt elektronisch programmiert berechnet und optimal dimensioniert

Die Berechnung eines Getriebes mit Hochleistungs-Flachriemen wird üblicherweise mehr oder weniger summarisch durchgeführt, meist mittels Diagrammen und Nomogrammen, die von den Riemenherstellern ausgearbeitet werden. Sie berücksichtigen implizit alle wesentlichen Einflussgrössen und führen zu Resultaten, die in den meisten Fällen genügend ausführlich und genau sind. Indessen gibt es immer wieder Antriebsprobleme, wo an die Berechnung erhöhte Anforderungen gestellt werden. Etwa dann, wenn im Riemen auftretende Spannungen oder Kräfte explizit auszuweisen sind (z. B. Zug-, Biege- und Fliehkraftspannungen), oder dann, wenn spezielle Randbedingungen gegeben sind (z. B. Vorschriften über zulässige Riemenbreite oder zulässige Lagerbelastungen). In solchen Fällen musste bisher ein erheblicher Aufwand an analytischer Berechnung betrieben werden.

Diese Situation wird nun von der HABASIT AG, Herstellerin vollsynthetischer Hochleistungs-Flachriemen und Transportbänder, grundlegend verändert. Der konventionellen Berechnungsart tritt inskünftig eine *elektronisch programmierte Berechnung* zur Seite. Das weltweite Netz der Niederlassungen und Vertretungen ist nun mit programmierbaren Taschenrechnern HP-67 von Hewlett-Packard ausgerüstet. Mit einem System von aufeinander abgestimmten vorprogrammierten Magnetkarten werden die Hochleistungs-Flachriemen sowohl für normale einstufige Getriebe als auch für die rechnerisch noch anspruchsvolleren, in der Textilindustrie verwendeten Tangentialantriebe (Spinn-, Zwirn- und Texturiermaschinen), umfassend durchgerechnet. Spezielle Randbedingungen der oben erwähnten Art können genau berücksichtigt werden. Das Resultat der Riemenberechnung liegt rasch, exakt und in so grosser Differenzierung vor, dass praktisch jede gewünschte Information abgerufen werden kann. Auf die verschiedenen Berechnungsabläufe abgestimmte Formulare erlauben das systematische Festhalten aller Informationen.

Das neue und beliebig ausbaufähige Berechnungssystem bietet dem Kunden Vorteile, die auf der Hand liegen: rascheste Analyse und optimisierte Lösung seines Antriebsproblems, daraus resultierend grösstmögliche Kostensenkung.

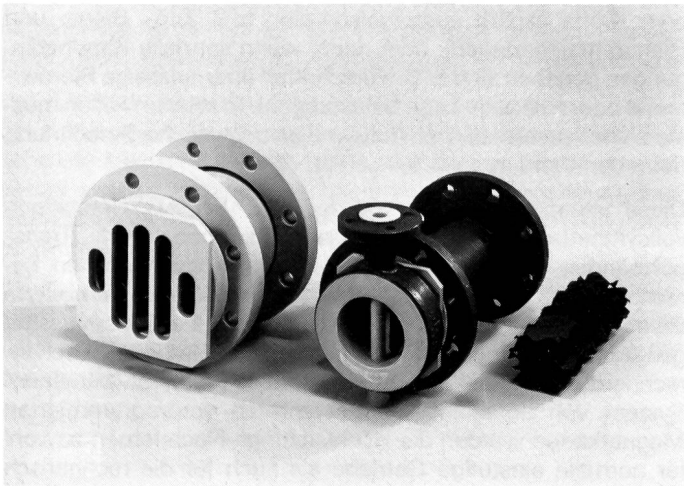
HABASIT AG, CH-4153 Reinach-Basel

Statische Mischer in der Wasser- und Abwassertechnik

Sulzer-Mischer sind seit Jahren erfolgreich in der Wasseraufbereitung und der Abwasserreinigung im Einsatz. Sie werden überall dort gebraucht, wo verschiedene Medien in flüssigem oder gasförmigem Zustand intensiv miteinander vermischt oder kontaktiert werden sollen. Die statischen Mischer werden direkt ins Rohrleitungssystem eingebaut und sind zugleich Mischorgan und Reaktionsraum. Damit sind die Voraussetzungen geschaffen, um die bisher notwendigen, grossen Reaktions- und Mischbecken oder -behälter im Volumen stark zu verringern oder sogar ganz wegzulassen. So lassen sich beträchtliche Einsparungen an Investitions- und Betriebskosten erzielen.

Die Sulzer-Mischer sind besonders geeignet für Mischaufgaben wie Ausgleichen der Härte zwischen Wässern unterschiedlicher Herkunft (z. B. Quell- und Grundwässer); Neutralisieren bzw. Einstellen eines bestimmten pH-Wertes von Abwässern mit Säuren, Laugen oder Kohlendioxid; Entgiften von Abwässern aus z. B. galvanischen Betrieben; Vermischen von Fäll- und Flockungsmitteln mit dem zu behandelnden Wasser; Belüften von Trinkwasser zur Sauerstoffanreicherung, Entsäuerung oder Oxidation von Eisen und Mangan; Ozonisieren oder Chlorieren von vorgefiltertem Wasser usw.

Für solche Anwendungen werden Mischer mit Einbaulängen von 2-8 Rohrdurchmessern eingesetzt. Der Druckabfall beträgt je nach Betriebsbedingungen nur 0,05-0,3 bar. Der Sulzer-Mischer kann bezüglich Mischgüte, Druckabfall und Werkstoff den Prozessanforderungen genau angepasst werden. Daraus entsteht ein in jeder Beziehung günstiges Preis-Leistungs-Verhältnis.

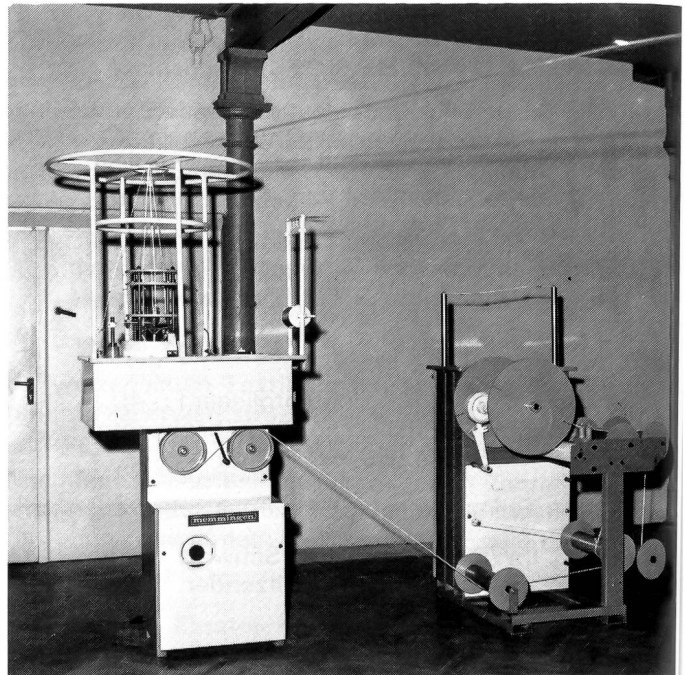


0680 2046

Sulzer-Mischer SMV DN 150 aus Polypropylen (links) und DN 100 mit Dosierstelle für Additiv (rechts). Mischrohr und Dosierstelle sind aus Kohlenstoffstahl und haben Polypropylen-Auskleidung, die Mischelemente aus glasfaserverstärktem Polypropylen.

MASCHINENFABRIK MEMMINGEN

bringt ein neues Seilverfahren auf den Markt



Maschenseilmaschine

MEMAFIL

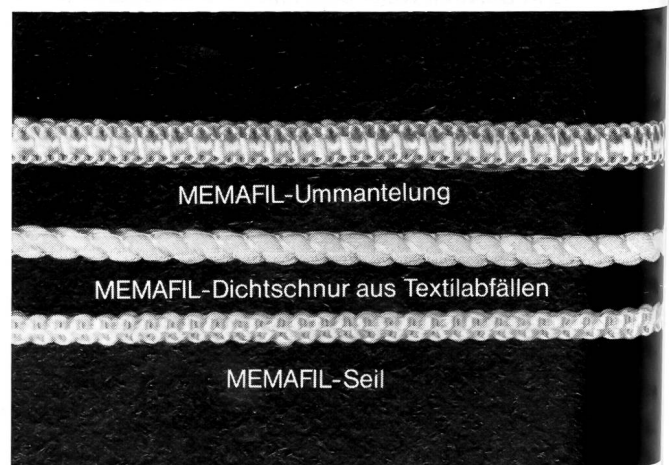
eine neue Art der Seilherstellung und der Abfallverwertung

Bisher wurden Seile gedreht oder geflochten.

Das Memafil-Verfahren produziert Seile durch Maschenbildung. Hierdurch kommt die Memafil-Maschine ohne rotierende Massen (Spulen) aus, kann kontinuierlich arbeiten, mit ca. 100% Nutzeffekt, endlose Seillängen erzeugen in nur einem Arbeitsgang, bei niedrigem Schallpegel, von Vorlagespulen in beliebiger Grösse. Mehrere Maschinen sind hintereinander verkettbar.

Grosse Wirtschaftlichkeit:

ergeben sich aus der hohen Produktion, dem minimalen Personalaufwand und dem geringen Platzbedarf. Der voluminöse Seilcharakter ermöglicht eine Materialersparnis bis zu 50%.



Seilmuster

Universeller Einsatz von 2–60 mm Durchmesser:

Memafil-Seile und Schnüre werden eingesetzt in der Fischerei, für Zeltschnüre, Absperrseile, Weidezäune, Wäscheleinen, in der Konfektion etc.

Ummantelungen für Kabel, Schläuche, Faserbändern und dergleichen.

Recycling von Textilabfällen ist ein sehr interessantes, neu erschlossenes Gebiet für das Memafil-Verfahren.

Bisher fast wertlose Abfälle wie Webkanten, Randstreifen, Ausrüstungs-, Konfektions-, Folienabfälle können zu Seilen, Schnüren und Dichtungsschnüren verarbeitet werden.

Maschinenfabrik Memmingen KG
Ing. Theodor Otto, 8940 Memmingen

Splitter

Das Textilgewerbe Zürichs im 14. und 15. Jahrhundert

«Tuochscherer, snider und kursenner habent ein zunft und ein baner»:

Mit dem Aufkommen der Zünfte – als früheste Zunftorganisationen gelten übrigens die Weber von Mainz (1099) und die Fischhändler von Worms (1106/1107) – setzte jedes Handwerk seinen Stolz darein, eine eigene Zunft zu haben. Die damals vor sich gehende Spezialisierung der Gewerbe wird sichtbar, wenn man vernimmt, dass z. B. in den deutschen Städten im textilen Bereich eigene Zünfte für Woll-, Flachs- und Hanfhändler, für Wollkämmer, Spinner, zwei Arten Seidenspinner, sieben Arten Weber, für Färber, Walker, Tuchpresser, Tuochscherer, Stoffverkäufer und vier Arten Schneider errichtet wurden.

In Zürich finden sich nach dem 1. Geschworenen Brief vom 16. Juli 1336:

bei der Gesellschaft zur Constaffel	die «gwantsnider»
bei der Zunft zur Saffran	die «kraemer»
bei der Zunft zur Schneidern	die «tuochscherer, snider und kursenner»
bei der Zunft zur Waag	die «wollinweber, wollenslager, gratuocher und hueter» sowie die «lininweber, linwater und bleichen».

Diese Zuteilung der Berufe an die Zünfte lässt zwei Fragenkomplexe besonders hervortreten:

- die Bedürfnisse, die zu befriedigen waren und
- die Struktur des Gewerbes,

m. a. W. und auf die Textilien bezogen:

- was die Leute damals trugen und
- wie sich das textile und Kürschnergewerbe im 14. Jahrhundert darstellt.

Leider gibt es zu jener Zeit noch keine Modejournale – die ersten Trachtenbücher stammen aus dem 16., die erste eigentliche Modezeitung «Le Mercure Galant» aus dem 17. Jahrhundert. Die Quellen für eine Beschreibung dessen, was in vorangegangenen Zeiten getragen wurde, sind somit bildliche Darstellungen wie Gemälde, Skulpturen, Fresken, Miniaturen, Glasfenster, Münzen, Tapisserien usw., ferner literarische Werke und Berichte sowie schliesslich Bekleidungsvorschriften und Sittenmandate. Weil sich die Kleidung abträgt, Überreste nur in Ausnahmefällen sorgfältig aufbewahrt wurden und weil zudem Stoff, aus dem Kleider geschaffen sind, vergänglich ist, erscheint es unmöglich, die Mode nach Jahrgängen einzuordnen; die Sicht zurück wird damit notgedrungenenmassen in der Regel eine ganze Epoche eines bestimmten Kulturkreises zum Gegenstand haben und wenig unterscheiden können zwischen kleinregionalen Gegebenheiten.

Die Bekleidung dient, was heute unbestritten ist, nicht nur dem Schutz des Körpers gegen die Witterung, sondern u. a. auch als Kennzeichen der Zugehörigkeit zu einer sozialen Schicht. In ihr zeigen sich bevorstehende Entwicklungen an oder widerspiegeln sich historische Abläufe: durch Annäherung an die Kleidung der Fürsten und Prunkentfaltung zeigten die Bürger an, dass sie den Abstand der sozialen Stufen zu reduzieren gewillt waren.

Mit dem 13. Jahrhundert hielten zahlreiche Neuerungen in der Tracht Einzug, wobei sich diese den Körperformen anpasst und diese hervorhebt. Einfachheitshalber sei aus der meisterhaften Übersicht von Prof. Dr. D. Schwarz zitiert:

«Der Leibrock bei Mann und Frau liegt dem Oberkörper und den Armen satt an, hingegen von der Taille an besitzt er mehr Weite, besonders derjenige der Frau, und fällt unterhalb des Gürtels in reichen Falten. Das verlangte nach einer höheren Schneiderkunst, die mit geschicktem Zuschneiden und mit Einsetzen von Spickeln arbeitet. Zwei bis vier Einschnitte waren beim männlichen Leibrock vonnöten, damit der Träger trotz dessen Länge zu Pferde steigen konnte. Über diesen Leibrock zog die neue Mode ein Überkleid ohne Ärmel, mit engerem oder weiterem Hals- und Armausschnitt, den sùrkot oder die suckenie; waren dessen Ausschnitte mit Pelz verbrämt, wurde es etwa kürsen genannt. Von gröberem Stoff gefertigt, kam dieses Überkleid auch in der bauerlichen Frauentracht vor. Das Einsetzen von Spickeln hingegen war nach der «Kaiserchronik» den Bauern verboten.

In der Schicht der Bürger, die nun immer grössere Bedeutung in wirtschaftlicher, kultureller und politischer Hinsicht gewinnt, wurden die höfischen Beispiele rasch befolgt; für die Verbreitung gewisser neuer Kleiderformen war dies sehr förderlich. Aber immerhin wurden die Standesunterschiede streng gewahrt, und wehe dem, der sich darüber hinwegsetzte.

Vornehme Männer trugen nun durchwegs ein leinenes Hemd, und die Leinwand des Unterkleides der Frau wurde immer feiner. Was zur Abwechslung in der weiblichen Tracht fortan wesentlich beitrug, waren die zahlreichen Ärmelformen, besonders am Oberkleid, denn neben dem ärmellosen gab es nun auch ein lang- und weitärmeliges Oberkleid, mit teilweise schon recht ausgefallenen Einzelformen...

Die Wandlungen der Beinkleidung zu erfassen, ist nicht ganz einfach, da sie vom Leibrock zum guten Teil verdeckt wird. So viel dürfte aber als gesichert gelten, dass im Hoch-Mittelalter auch hier eine Änderung eintrat, als die von den Hüften bis zu den Knöcheln reichende Langhose germanischen und keltischen Ursprungs allmählich verschwand und durch zwei Kleidungsstücke ersetzt wurde: die Bruch (bruoch, Schamhose), eine eng die Lenden- und Gesässpartie umspannende, sehr kurze Leinwandhose und die Beinlinge, lange Strümpfe (auch sokken genannt nach dem lat. soccus), die an der Bruch angestülpt wurden oder, wenn keine Bruch getragen wurde, an einem